



**Elternstiftung**  
BADEN - WÜRTTEMBERG

# **Tätigkeitsbericht**

## **2018**

**Gemeinnützige Elternstiftung Baden-Württemberg**

## Inhalt

1.	Struktur der Elternstiftung .....	3
1.1	Vorstand .....	3
1.2	Stiftungsbeirat .....	3
1.3	Geschäftsstelle .....	4
1.4	Referentennetzwerk.....	5
2.	Darstellung der Stiftung, Öffentlichkeitsarbeit und Presse.....	5
2.1	Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation der Elternstiftung .....	5
2.2	Presse .....	5
3.	Programmangebot 2018 .....	6
3.1	Kurse für Elternvertreter .....	6
3.1.1	Multiplikatorenschulung .....	7
3.1.2	Grundschulungen für neu gewählte Elternvertreter.....	7
3.1.3	Kompetenzseminare für Elternvertreter .....	7
3.1.4	Seminare für Elternbeiratsvorsitzende .....	8
3.1.5	Wie erreiche ich "schwer erreichbare Eltern"? .....	9
3.1.6	Kooperationen, Einzelinitiativen und allgemeine Entwicklungen.....	9
3.2	Bildungsbiographische Übergänge begleiten.....	10
3.2.1	Übergang Kindergarten / Grundschule: „Wie funktioniert die Schule?“ .....	10
3.2.2	Grundschule / weiterführende Schule: „Grundschule – was dann?“ .....	11
3.3	Qualifizierung von Elternmentoren.....	12
3.3.1	Interkulturelle Mentorenschulungen .....	12
3.3.2	Mentorenausbildung für Eltern von Kindern mit besonderem Förderbedarf .....	15
3.3.3	Elternmentoren mit dem Fokus „Übergang Schule und Beruf“ .....	15
3.4	Eltern-Lehrer-Team-Programme .....	16
3.4.1	Programm „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus/Schule“ (SKM1).....	16
3.4.2	Eltern-Lehrer-Teams (SKM2) .....	18
3.5	Sonstige Tätigkeitsbereiche.....	18
3.5.1	Kooperation mit Konsulaten / Fremdsprachig muttersprachliche Lehrkräfte .....	18
3.5.2	Fluchtmigration und Neuzuwanderung .....	19
3.5.3	Projekte mit Sinti, Roma und Jenischen Gruppen / Verbänden.....	19
3.5.4	Medienkompetenz .....	20
4.	Fazit und Ausblick.....	21

Anmerkung: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet.

## **1. Struktur der Elternstiftung**

### **1.1 Vorstand**

In Abstimmung mit der Geschäftsstelle entwirft und beschließt der Vorstand die mittelfristigen Planungen der Elternstiftung. Eine Kernaufgabe sieht der Vorstand darin, die Tätigkeiten und Angebote der Stiftung fortlaufend bekannt zu machen und diese abzusichern. In diesem Sinne beteiligte sich der Vorstand 2018 an zahlreichen Arbeitstreffen, Tagungen und weiteren öffentlichen Veranstaltungen. Hierzu zählten u.a.:

- Tagungen sowie Fortbildungsangebote für Schulleitungen, Lehrkräfte und Eltern (als Aussteller oder Referent)
- Arbeits- und Austauschtreffen mit der Kultusverwaltung, kooperierenden Institutionen sowie Sozial-, Integrations- und Bildungspolitik
- Vorstellung des aktuellen Programms oder einzelner Programmpunkte bei regionalen Kooperationspartnern und Schulämtern
- Jubiläen, Auszeichnungs- und Jahresveranstaltungen von Kooperationspartnern
- Zertifikatsübergaben insbesondere zum Abschluss der Mentorenkurse (s.u.)

Reguläre Vorstandssitzungen fanden am 31.01., 07.03., 02.05., 04.07., 26.09., 17.10. sowie am 07.11.2018 statt. Themen waren u.a. die Finanzpläne, Absprachen der programmatischen Schwerpunkte mit der Geschäftsstelle sowie Kooperationen der Elternstiftung. Über die regulären Treffen hinaus beteiligte sich der Vorstand an verschiedenen Diskussionen mit Referenten und Experten, die die Fortentwicklung des Stiftungsprogramms zum Ziel hatten. Am 1.11.2018 begann die Amtszeit des neuen Vorstandes.

Der amtierende Vorstand (Stand: 31.12.2018) setzt sich wie folgt zusammen:

- Sabine Hagenmüller-Gehring (Vorsitzende)
- Ulla Seitz (stellvertretende Vorsitzende)
- Matthias Fiola (stellvertretender Vorsitzender und Vertretung des Landeselternbeirats)
- Thomas Beyer (Schatzmeister)
- Dunja Recht (Mitglied des Vorstandes)

### **1.2 Stiftungsbeirat**

Aufgrund der vielfältigen Aktivitäten der Elternstiftung in den letzten Jahren erschien es dem Vorstand angebracht, von der in der Satzung festgeschriebenen Möglichkeit, einen Stiftungsbeirat einzuberufen, Gebrauch zu machen. Der im Jahr 2016 konstituierte Beirat soll die Vernetzung der Stiftung in ihrem Tätigkeitsfeld vertiefen, so dass die Stiftung von der Expertise unterschiedlicher Fachbereiche profitieren kann.

Die erste Sitzung des Beirats im Berichtsjahr fand am 24.04.2018 zum Thema „Effekte von „Elternarbeit“ aus wissenschaftlicher Sicht“ statt. In der zweiten Sitzung am 27.11.2018 beschäftigte sich der

Beirat mit dem Thema „Schnittstellen zwischen Elternhaus und Schule sinnvoll gestalten – gelingende Kommunikation als Grundlage der Kooperation“.

Im Stiftungsbeirat vertreten sind (Stand 31.12.2018):

- Sabine Bogner-Unden MdL (als Vertreterin der Bildungspolitik der Landtagsfraktion Bündnis90/Die Grünen)
- Marianne Franz (persönlich berufen, stellvertretende Vorsitzende des Beirats)
- Dr. Stefan Fult-Blei MdL (als bildungspolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion)
- Konrad Horstmann (persönlich berufen, Vorsitzender des Beirats)
- Prof. Dr. Stefan Jeuk (PH Ludwigsburg, als Vertreter der Lehrerbildung und Experte im Bereich Sprachdidaktik)
- Dr. Timm Kern MdL (als bildungspolitischer Sprecher der Landtagsfraktion FDP/DVP)
- Johannes Lambert (persönlich berufen)
- Vittorio Lazaridis (Vertretung des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport)
- Nicole Nicklis (als Vertreterin des Landeselternbeirats)
- Utku Pazarkaya (SWR International, als Experte zu den Themenfeldern Medien und Migration)
- Elke Picker (ehemalige Vorstandsvorsitzende der Elternstiftung)
- Dr. Carsten Rees (als Vertreter des Landeselternbeirats)
- Karl-Wilhelm Röhm MdL (als bildungspolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion)
- Prof. Dr. Ulrich Trautwein (Uni Tübingen, als Vertreter der Lehrerbildung und Experte im Bereich der Bildungsforschung)
- Annely Zeeb (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport als Vertreterin der Lehrerbildung)

### **1.3 Geschäftsstelle**

***Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle im Jahr 2018 und ihre Zuständigkeiten:***

- Dr. Marc Schmid: Geschäftsführung (Programmentwicklung, Vertretung der Stiftung, organisatorische Mitbetreuung in unterschiedlichen Bereichen) (Stellenumfang: 75%), bis 28.02.2018
- Cornelia Vereecke-Richter: Geschäftsführung (Programmentwicklung, Vertretung der Stiftung, organisatorische Mitbetreuung in unterschiedlichen Bereichen) (Stellenumfang: 75%)
- Maria Häcker: Elternvertretereschulungen und Finanzen (Stellenumfang: 75%)
- Kathrin Behfeld: Elternvertretereschulungen, Elternkurse „Wie funktioniert die Schule“ und „Grundschule – was dann“ (Stellenumfang: 65%)
- Samira Ameziane-Heddad: Interkulturelle Elternmentoren, Elternmentoren für Eltern mit Kindern mit Anspruch auf sonderpädagogischen Förderbedarf (Stellenumfang: 50%)
- Nanette Scriba: Interkulturelle Elternmentoren (Stellenumfang: 25%), seit 01.05.2018

Die bereits im Jahr 2017 bestehende Stellenstruktur der Geschäftsstelle blieb damit im Jahr 2018 im Grundsatz bestehen, wenngleich sich die personelle Besetzung teilweise änderte. Herr Dr. Marc Schmid verließ die Elternstiftung zum 28.02.2018. Frau Nanette Scriba kam zum 01.05.2018 noch während der Elternzeit mit einem Stellenumfang von 25% wieder zurück.

## **1.4 Referentennetzwerk**

Die Schulungen und Kurse der Elternstiftung werden von qualifizierten Referenten durchgeführt, die in den unterschiedlichen Themenbereichen der Kurse über entsprechende Ausbildungen und Erfahrung verfügen. Die Referenten stehen in direktem Kontakt mit der Geschäftsstelle, dokumentieren den Verlauf der Kurse und holen Rückmeldungen der Teilnehmer ein.

## **2. Darstellung der Stiftung, Öffentlichkeitsarbeit und Presse**

### **2.1 Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation der Elternstiftung**

Geschäftsstelle und Vorstand der Elternstiftung nehmen in der Regel mehrere Termine pro Monat wahr, um die Arbeit der Stiftung auf Vernetzungstreffen und Tagungen vorzustellen, die Tätigkeiten in den unterschiedlichen Bereichen über Arbeitstreffen voranzutreiben und neue Kooperationspartner zu erschließen. Die Elternstiftung nutzt darüber hinaus verschiedene Kommunikationswege, um über ihre Angebote zu informieren. Zu Schuljahresbeginn wurden u.a. die Kommunen über den Städtetag, Landkreistag und Gemeindetag sowie die Schulen über die Regierungspräsidien informiert. Darüber hinaus erschien das Angebot der Elternstiftung in diversen Medien und wurde auf zahlreichen Veranstaltungen vorgestellt. Zu den Hauptangeboten bringt die Elternstiftung regelmäßig aktualisierte Flyer heraus. Interessierte können über die Homepage der Elternstiftung unter [www.elternstiftung.de](http://www.elternstiftung.de) einen Newsletter bestellen oder sich über die Homepage des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport informieren.

### **2.2 Presse**

Wenngleich die Elternstiftung zu einigen Veranstaltungen Pressemitteilungen an regionale Medien herausbringt, ist sie als landesweit tätige Stiftung i.d.R. auf lokale Verteiler angewiesen. Eine lokale Öffentlichkeitsarbeit kann Grundschulungen für Elternvertreter genauso betreffen wie die Elternkurse „Wie funktioniert die Schule?“ und „Grundschule – was dann?“. Aufgrund der jeweiligen lokalen Netzwerke erfahren jedoch die Elternmentorenschulungen die wohl größte mediale Öffentlichkeit. Leider ist nicht garantiert, dass die Elternstiftung alle sie betreffenden Veröffentlichungen erhält. Regelmäßig erscheinen Terminhinweise und Artikel der Elternstiftung in einschlägigen Publikationen (u.a. Infodienst Eltern, Schule im Blickpunkt).

Ein Pressespiegel zum Jahr 2018 ist in der Anlage beigefügt.

- *Anlage 1: Pressespiegel 2018*

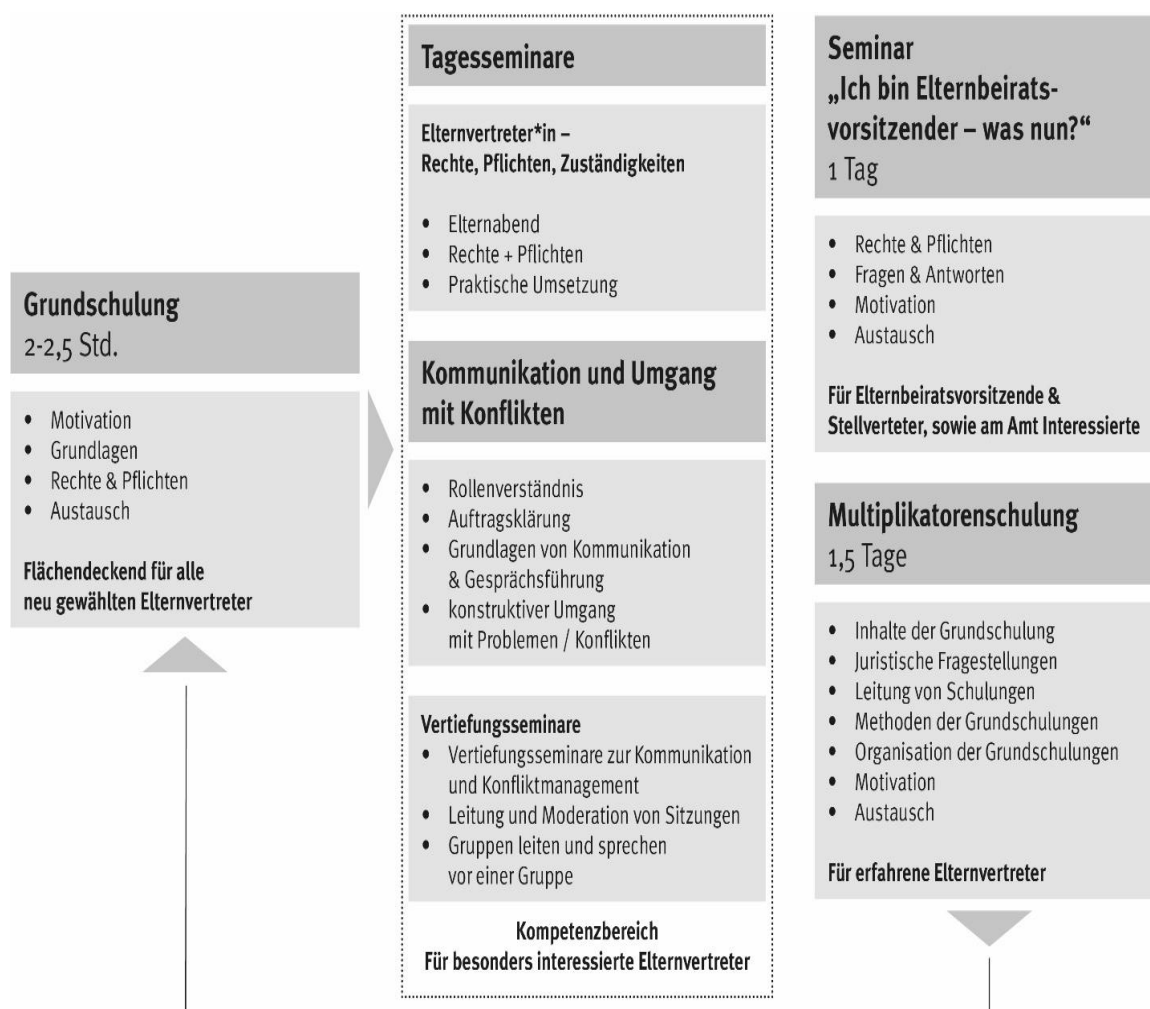
### 3. Programmangebot 2018

Eine Übersicht im Anhang gibt die öffentlich ausgeschriebenen Fortbildungen der Elternstiftung im Jahr 2018 wieder. Zu diesen Angeboten kommen Grundschulungen für neu gewählte Elternvertreter hinzu, die durch Multiplikatoren lokal durchgeführt werden (siehe 3.1.2) und nicht einzeln im Programm aufgeführt werden. Weiter werden Seminare für geschlossene Teilnehmerkreise nicht in der Liste aufgeführt, etwa interne Fortbildungen im Rahmen von Projekten (z.B. Eltern-Lehrer-Tandems).

- Anlage 2: Programmübersicht 2018

#### 3.1 Kurse für Elternvertreter

Die Elternstiftung bietet Elternvertretern an Schulen ein abgestuftes Fortbildungsprogramm an. Erste Informationen zu ihrem Amt können diese in Grundschulungen gewinnen. Ihre Kenntnisse und Fähigkeiten können Elternvertreter und Elternbeiratsvorsitzende in unterschiedlichen Tagesseminaren vertiefen. Erfahrene Elternvertreter können sich selbst zu Multiplikatoren für die Grundschulungen fortbilden lassen.



Grafik 1: Aufbau der Schulungen für Elternvertreter

### **3.1.1 Multiplikatorenschulung**

#### ***Gute Elternvertreter braucht die Schule***

Ziel der Multiplikatorenschulung ist es, erfahrene Elternvertreter so zu schulen, dass sie neu gewählte Elternvertreter über dieses Amt sowie über ihre Rechte und Pflichten informieren können. Die Multiplikatoren führen entsprechende Grundschulungen an den Schulen durch (siehe 3.1.2). In 2018 wurde die Schulungsmappe für die Schulung für Multiplikatoren inhaltlich und grafisch überarbeitet. 2018 fand auch eine Multiplikatorenschulung am 14./15. September in Weingarten mit 18 Teilnehmern statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung haben sich Tandems bestehend aus einem neuen und einem erfahrenen Multiplikator gebildet. Auf diese Weise gelingt ein direkter Wissenstransfer und das Netzwerk engagierter Multiplikatoren wird gestärkt. Generell ist es in den letzten Jahren schwieriger geworden, neue Multiplikatoren zu finden, da sich Eltern – zumal neben ihrem Amt als Elternvertreter – kaum die entsprechende Zeit für weitere Aufgaben nehmen können.

Ein regionales Austauschtreffen von Multiplikatoren aus den Regionen Allgäu, Oberschwaben und Bodensee fand am 23. März in Weingarten statt. Es wurden Themen besprochen, die für alle von zentraler Bedeutung sind, wie zum Beispiel Perspektiven einer intensiven und nachhaltigen Gestaltung der Zusammenarbeit zwischen Multiplikatoren und Elternstiftung sowie die Gewinnung von Teilnehmern für die Grundschulungen in der Region.

Insgesamt stehen weiterhin 77 ehrenamtliche Referenten über die Elternstiftung landesweit zur Verfügung. Die aktualisierte Referentenliste ist auf der Homepage der Elternstiftung veröffentlicht. Interessierte Schulen, Elternbeiratsvorsitzende oder Gesamtelternbeiräte können sich mit der Elternstiftung oder direkt mit einem Referenten in Verbindung setzen, damit vor Ort eine Grundschulung organisiert werden kann.

### **3.1.2 Grundschulungen für neu gewählte Elternvertreter**

#### ***Gute Elternvertreter braucht die Schule***

Im Jahr 2018 wurden 47 Grundschulungen für neu gewählte Elternvertreter in Baden-Württemberg durchgeführt. Insgesamt haben 495 Elternvertreter diese Art der Fortbildung besucht. Aus den Rückmeldungen der Teilnehmer ergeben sich sehr gute bis gute Bewertungen der Grundschulungen. Die Grundschulungen finden in der Regel in Form einer Abendschulung statt, die für die Elternvertreter einer oder mehrerer Schulen angeboten wird. Eine wichtige Rolle bei der Verbreitung der Grundschulungen kommt den Multiplikatoren zu, die diese im direkten Kontakt mit den Schulen organisieren.

### **3.1.3 Kompetenzseminare für Elternvertreter**

#### ***Elternvertreter\*in – Rechte, Pflichten Zuständigkeiten***

Der Titel des eintägigen Seminars für Elternvertreter wurde in den letzten Jahren immer wieder überarbeitet. Damit sollte der zwischenzeitliche Rückgang der Teilnehmerzahlen aufgehoben werden. Im Seminar erhalten die Elternvertreter weiterhin Leitlinien zu den Fragen, welche Zuständigkeiten das Amt umfasst und wie Klassenpflegschaftsabende konstruktiv und motivierend gestaltet werden. Antworten werden gemeinsam erarbeitet, wobei Kenntnisse, Fragen und Erfahrungen der Teilnehmer mit einfließen. Der neue Titel des Seminars lautet „Elternvertreter\*in – Rechte, Pflichten

Zuständigkeiten“. Unter diesem Titel fand das Seminar in 2018 in Balingen, Blaubeuren, Donaueschingen, Ettlingen, Freiburg, Heidelberg, Offenburg, Ulm, Stuttgart und Weingarten statt. An den 10 Schulungen nahmen insgesamt 117 Eltern teil.

In der Schulung wurden u.a. folgende Themen bearbeitet:

- Wie können Klassenpflegschaftsabende („Elternabende“) motivierend gestaltet werden? Wie kann erreicht werden, dass alle Beteiligten anschließend sagen „der Besuch hat sich gelohnt“?
- Wie kann eine konstruktive Zusammenarbeit mit Lehrern und Schule gefestigt werden?
- Wie können weitere Eltern für eine Mitarbeit gewonnen und eingebunden werden?
- Welche Rechte und Zuständigkeiten umfasst das Amt des Elternvertreters?

### ***Kommunikation und Umgang mit Konflikten***

Ein- bzw. anderthalbtägige Seminare zur Kommunikation und zum Umgang mit Konflikten fanden 2018 in Crailsheim, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe (2x), Mannheim, Stuttgart (2x) und Ulm statt. Das Seminarangebot erfreut sich damit anhaltend hoher Nachfrage. Insgesamt 104 Teilnehmer kamen 2018 in den Seminaren zusammen.

In der Schulung werden u.a. folgende Themen bearbeitet:

- Rollenverständnis als Elternvertreter / Aufträge und Auftragsklärung
- Grundlagen von Kommunikation und Gesprächsführung
- Konstruktiver Umgang mit Problemen und Konflikten

### ***Leitung und Moderation von Sitzungen***

***bzw.***

#### ***Reden lernt man nur durch Reden***

Von Elternvertretern werden sehr unterschiedliche Kompetenzen gefordert. Wer sich aktiv für die Elternschaft einer Schule einbringen möchte, sieht sich z.B. häufig mit der Anforderung konfrontiert, auch größere Gruppensitzungen zu leiten oder im Rahmen von schulischen Veranstaltungen vor größerem Publikum aufzutreten. Deshalb bietet die Elternstiftung hierzu Vertiefungsseminare an. Das Seminar zur Leitung und Moderation von Sitzungen thematisiert u.a. Moderations- und Präsentationstechniken, während das bereits 2016 neu eingeführte Seminar „Reden lernt man nur durch Reden“ noch stärker auf Frontalsituationen, dem Sprechen vor einer großen Gruppe zu einem Thema, abzielt. Seminare beider Arten fanden in 2018 statt in Freiburg, Ulm und Weingarten. An den Seminaren *Leiten und Moderieren* nahmen 31 Personen teil, an *Reden lernt man nur durch Reden* 23 Personen.

#### **3.1.4 Seminare für Elternbeiratsvorsitzende**

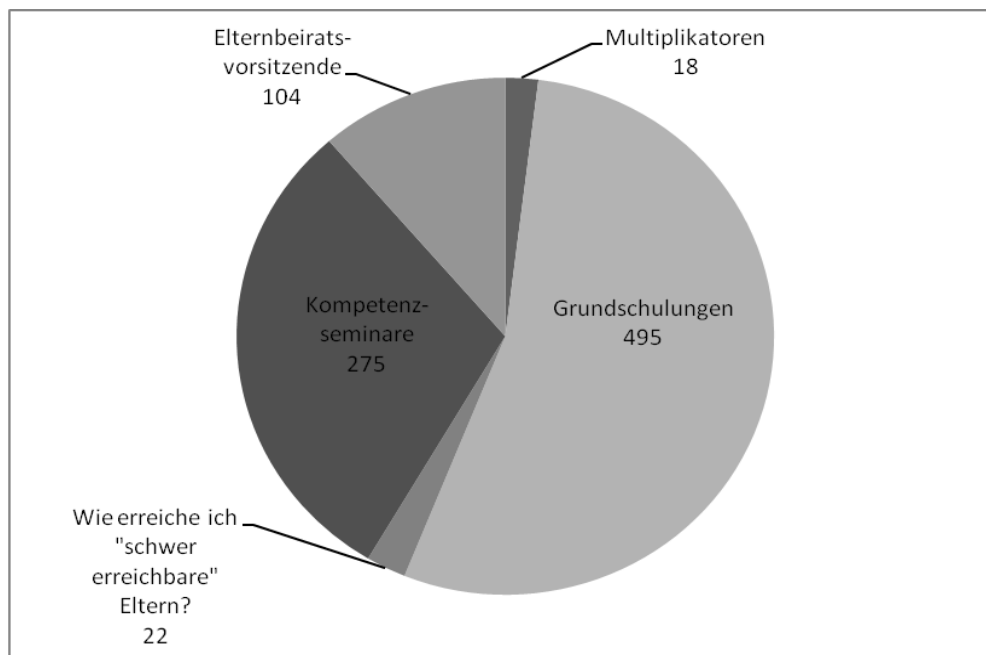
##### ***Ich bin Elternbeiratsvorsitzender – was nun?***

Das Seminar richtet sich speziell an Elternbeiratsvorsitzende sowie deren Stellvertreter. 2018 wurden Fortbildungen in Crailsheim, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe (2x), Mannheim, Stuttgart (3x) und Ulm durchgeführt. Die Schulungen wurden von insgesamt 110 Teilnehmern wahrgenommen.



In der Schulung werden u.a. folgende Themen bearbeitet:

- Themen des Seminars:
- Aufgaben, Rechte und Pflichten eines Elternbeiratsvorsitzenden
- Gestaltung von EB-Sitzungen
- Kommunikation zwischen Schulleitung und EBV
- Rollenverständnis und Auftragsklärung



Grafik 2: Teilnehmerzahlen an Schulungen für Elternvertreter 2018

### 3.1.5 Wie erreiche ich „schwer erreichbare Eltern“?

Im Rahmen des Austauschtreffens der Referenten im Elternvertreterbereich in 2018 entstand die Idee einer neuen Schulungskonzeption zur Behandlung der Frage, wie die sogenannten „schwer erreichbaren“ Eltern erreicht und in das Schulleben integriert werden können. In der Schulung wird ein Perspektivwechsel möglich und die Teilnehmenden werden angeregt, neue Sichtweisen wahrzunehmen. Eine erste Schulung mit 22 Teilnehmenden fand bereits im November in Stuttgart statt. Dieses Veranstaltungsformat soll im Jahr 2019 fortgeführt werden.

### 3.1.6 Kooperationen, Einzelinitiativen und allgemeine Entwicklungen

Das bereits Ende 2016 erstmals umgesetzte, in 2017 weitergeführte Seminarformat zur Schulung für **Elternbeiratsvorsitzende und Schulleitungen** wurde aufgrund vieler positiver Rückmeldungen auch in 2018 fortgeführt. Im Zentrum dieser Schulung stehen zum einen die Zusammenarbeit zwischen beiden Schlüsselpersonen sowie die Umsetzung einer strukturierten Elterneinbindung an den jeweiligen Schulen. Geleitet wird das Seminar gemeinsam von einer Referentin der Elternstiftung und einem Schulleiter, so dass beide Perspektiven auch in die gemeinsame Konzeption einfließen können. Das Veranstaltungsformat wurde nach dem Pilotseminar in Lörrach, das bereits 2016 stattfand, in

2017 noch in Freiburg erprobt und wurde in 2018 für den Schulamtsbezirk Tübingen in der Stadt Tübingen durchgeführt. Bei den Schulämtern im Land soll für eine gemeinsame Umsetzung dieses Veranstaltungsformats geworben werden.

Am 06.07.2018 fand ein **Treffen der Referenten des Elternvertreterbereichs** in der Geschäftsstelle der Elternstiftung statt. Besprochen wurden u.a. die Titelwahl des Seminars „Elternvertreter - und nun?“ und die Sinnhaftigkeit der Bewerbung von Veranstaltungen in den sozialen Medien. Gewählt wurden diese Themen aufgrund der zahlreichen diesbezüglichen Rückmeldungen, die die Geschäftsstelle von den Referenten und Kooperationspartnern erhalten hat.

Allgemein sind die Elternvertretererschulungen eine stabile Säule des Stiftungsprogramms. Dennoch gilt es festzustellen, dass es trotz besserer Bewerbung schwieriger geworden ist, Teilnehmer zu gewinnen. Den Schwankungen in der Teilnehmerzahl entgegenzuwirken, bleibt eine Herausforderung. Es wird weiter nach geeigneten Wegen gesucht, um den unterschiedlichen Bedürfnissen noch besser gerecht zu werden.

## **3.2 Bildungsbiographische Übergänge begleiten**

### **3.2.1 Übergang Kindergarten / Grundschule: „Wie funktioniert die Schule?“**

Die aktive Einbindung von Eltern in die schulische Bildung ist für alle Grundschüler von entscheidender Bedeutung für eine gelingende Bildungsbiografie in Deutschland. Familien mit Migrationshintergrund haben teilweise besondere Schwierigkeiten, ihre Kinder auf deren Bildungsweg entsprechend den Anforderungen der Schule zu begleiten – aufgrund der eigenen Bildungserfahrungen in anderen Schulsystemen, sprachlichen Schwierigkeiten u.a. Um Grundschulen bei der frühzeitigen Einbindung von Eltern zu unterstützen, hat die Elternstiftung das Handbuch „Wie funktioniert die Schule?“ herausgegeben. In Kursen, die auf Grundlage des Handbuchs durchgeführt werden, wird Eltern mit und ohne Migrationshintergrund das Basiswissen für eine unterstützende und fördernde Begleitung ihrer Kinder in der Schule und zu Hause vermittelt.

#### **Die Bausteine des Kursordners:**

- 1. Der Schulranzen
- 2. Der Schulweg
- 3. Vorbereitung auf den Schulanfang
- 4. Lernen in der Schule
- 5. Lernen zu Hause
- 6. Formulare und Gespräche
- 7. Das Schulsystem in Baden-Württemberg
- 8. Sprachentwicklung des Kindes
  - 8.1 Mehrsprachigkeit
  - 8.2 Lesen, vorlesen und erzählen
- 9. Elternmitwirkung

Eine erste Umsetzung des Kurses wurde 2008-2010 durch die Robert Bosch Stiftung gefördert. Seit Ende des Förderzeitraums stellt die Elternstiftung aus eigenen Mitteln für Schulen, die einen Antrag stellen, eine Anschubfinanzierung von bis zu 500 Euro zur Verfügung. Diese kann frei verwendet werden für Aufwandsentschädigungen für pädagogische Fachkräfte und/oder Eltern, Kleinkindbetreuung, Dolmetscherleistung oder Sachkosten. Für Kursleiter führt die Elternstiftung Schulungen (Multiplikatoren Ausbildung) durch. Die ausgebildeten Multiplikatoren werden in ihren jeweiligen Regionen tätig, mitunter auch außerhalb der eigenen Grundschulen. Zahlreiche Kursleiter aus den Vorjahren sind in dieser Rolle nach wie vor tätig bzw. können hierfür angefragt werden.

### **3.2.2 Grundschule / weiterführende Schule: „Grundschule – was dann?“**

2012 erschien erstmals der Schulungsordner „Grundschule – was dann?“, der den Übergang von der Grundschule auf die weiterführende Schule thematisiert. Entlang des Aufbaus bzw. der Pflege eines konstruktiven Austausches mit der Schule sollen Eltern bei der Wahl der geeigneten weiterführenden Schule für ihr Kind ab der 3. Klasse unterstützt werden.

#### **Die Bausteine des Kursordners:**

- 1. Die Situation vor der Grundschulempfehlung
- 2. Eltern und Lehrer in Kontakt
- 3. Das Übergangsverfahren und die Aufnahme in die weiterführenden Schulen
- 4. Bildungswege in Baden-Württemberg
- 5. Motivation des Schulkindes
- 6. Schüler lernen – Eltern unterstützen
- 7. Mit Konflikten umgehen
- 8. Ein guter Start in der weiterführenden Schule

Deutlich wurde nach Ersterprobungen, dass die Themenstellung des Kurses weit komplexer ist als diejenige von „Wie funktioniert die Schule?“. Damit verbunden ist der Kurs vorbereitungsintensiver und die Bereitschaft der Eltern, einen ganzen Kurs zu besuchen, geringer als zu Schulbeginn. Dieser Befund steht im deutlichen Widerspruch zur großen Beliebtheit von Infoabenden zum Thema Übergang auf die weiterführende Schule, sei es in Schulen, in Bildungs- und Migrantenvereinen oder in anderen Institutionen. Seit 2014 gibt es deshalb drei vorangestellte Veranstaltungsmodul im Handbuch:

- Welches Kind für welche Schule?
- Die richtige Schule für MEIN Kind! Wie entscheide ich mich richtig?
- Von der Grundschule in die weiterführende Schule – wie Eltern motivieren und unterstützen können.

Kursleiter können mit Hilfe dieser Module die entsprechenden Fragestellungen im Rahmen einer Informationsveranstaltung behandeln. Alle Module können als Einzelveranstaltungen angeboten werden, stellen jedoch auch den Kurs „Grundschule was dann?“ als Vertiefungs- und Anschlussoption vor.

Analog zu „Wie funktioniert die Schule?“ bietet die Elternstiftung Kursleiterschulungen an. Diese richten sich an erfahrene Eltern, Elternvertreter, Pädagogen oder Schulsozialarbeiter. Sie um-

fassen 1,5 Tage und werden von 2 Referenten gemeinsam durchgeführt, die mit unterschiedlichen Schwerpunkten arbeiten. Schulen können eine Anschubfinanzierung von 500 Euro beantragen, wenn sie den Kurs neu anbieten möchten.

### **Entwicklung der beiden Kurse**

Die sukzessive Umsetzung der neuen Bildungspläne 2016 und anderweitige Änderungen der schulrechtlichen Rahmenbedingungen haben es angesichts einer komplett vergriffenen Auflage erforderlich gemacht, dass die beiden Kursordner in einer Neuauflage in überarbeiteter Version gedruckt werden mussten. Die Überarbeitung der beiden Kursordner hat verhältnismäßig viel Zeit in Anspruch genommen, so dass sie in neuer Version Anfang 2017 erscheinen konnten. Für die Neuauflage konnte die Elternstiftung die Sparda-Bank Baden-Württemberg als finanziellen Förderer gewinnen.

Im Jahr 2018 fand eine Kursleiterschulung zu „Grundschule – was dann?“ in Weingarten mit 6 Teilnehmern statt. Des Weiteren wurden vier Schulen/Institutionen bei der Etablierung des Kurses mit einer Anschubfinanzierung unterstützt. Das fortlaufende Interesse an den Ordnern sowie zahlreiche positive Rückmeldungen sprechen dafür, dass die in den letzten zwei bis drei Jahren massiv zurückgegangene Zahl an Kursleiterfortbildungen und Anträgen auf Anschubfinanzierungen nicht mit einer mangelnden Aufnahme bzw. Akzeptanz des Schulungsmaterials gleich zu setzen sind. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass das Material in vielfältigen Kontexten eingesetzt wird, jedoch häufig nicht im klassischen Kursformat.

## **3.3 Qualifizierung von Elternmentoren**

### **3.3.1 Interkulturelle Mentorenschulungen**

Die Elternstiftung bietet landesweit Mentorenkurse mit interkulturellem Fokus an. Ziel der Kurse ist es, Eltern dazu zu motivieren und zu befähigen, die Zusammenarbeit insbesondere zwischen Schulen und Familien mit Migrationshintergrund zu stärken. Insgesamt hat die Elternstiftung nach dem Motto „Eltern helfen Eltern“ seit 2005 landesweit über 1.400 interkulturelle Elternmentoren ausgebildet. Zunächst fanden die Kurse in Gruppen mit sprachlich homogenem Herkunftskontext statt (Eltern mit türkischem, italienischem und russischem Hintergrund). Seit 2010 sind praktisch ausschließlich international besetzte Kurse zu verzeichnen. Zudem beteiligen sich auch Personen ohne direkten Migrationshintergrund an den Kursen, die die Zusammenarbeit für und mit Migrantenfamilien verbessern wollen.

#### ***Inhalte der Mentorenschulungen***

Innerhalb der Kurse wechseln sich theoretische Inputs und praktische Übungen ab. Feste Bestandteile eines Kurses sind u.a.: die Struktur des baden-württembergischen Schulsystems, die Rolle der Eltern und der Schule im deutschen Schulsystem, (Interkulturelle) Kommunikation im Bildungsbereich, die Rolle des Mentors als Vermittler, schulische Gremien, Planung und Entwicklung von Projekten, Netzwerkarbeit und Ansprechpartner. Die genauen Inhalte werden den spezifischen Bedürfnissen vor Ort angepasst.

### ***Rahmenbedingungen der Kurse***

Die Mentorenkurse finden i.d.R. in Gruppen von 12-20 Personen statt. Eine Kinderbetreuung wird, wo organisatorisch möglich, angeboten. Die Schulungen finden an Orten statt, die in einem direkten Zusammenhang mit der Mentorentätigkeit stehen (Schulen, interkulturelle Treffpunkte, Generationen- und Nachbarschaftstreffs). Zum Abschluss eines Mentorenkurses erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat, einen sog. Qualipass (Ehrenamtsdokumentationssystem des Landes und der Jugendstiftung), auf dem die Inhalte der Schulung aufgeführt werden, sowie ein mit den Staatlichen Schulämtern ausgestelltes Empfehlungsschreiben.

Ein Hauptziel der organisatorischen Vorbereitung und Begleitung ist es, jeweils vor Ort eine Basis für die nachhaltige Verankerung der Mentorengruppen zu legen. Das bedeutet konkret, verbindliche Ansprechpartner und Betreuer vor Ort zu finden und im Idealfall die Einbindung der Mentoren in bereits bestehende Netzwerke zu gewährleisten. Diesbezüglich haben sich die Rahmenbedingungen in den letzten Jahren zusehends verbessert. Fast durchweg kommen die Mentorenkurse auf Anfrage kommunaler Einrichtungen wie Ämtern, Bildungsregionen, Integrationsstellen, lokaler Agendas usw. zustande. Die Kurse werden als Kooperationsveranstaltung ausgeschrieben. Die lokalen Koordinatoren sorgen u.a. dafür, dass die Mentoren sich regelmäßig treffen und von Fortbildungsangeboten erfahren. Sie vermitteln die Kontakte bei Anfragen seitens der Eltern und Bildungseinrichtungen. Die Nachhaltigkeit der Arbeit in den Gruppen wird seitens der Elternstiftung durch Coachingtreffen und der Finanzierung eines lokalen Vorstellungsflyers gefördert.

Mentoren sind über einzelne Bildungseinrichtungen hinaus kommunal aktiv. Die lokalen Koordinatoren sind in vielen Fällen eigenständig aktiv, um die Netzwerke vor Ort durch Folgeschulungen zu erhalten und auszubauen. Trotz dieser lokalen Arbeit muss festgestellt werden, dass der organisatorische Aufwand der Elternstiftung in diesem Bereich kontinuierlich gestiegen ist. Dies liegt an der wachsenden Anzahl an Kursen und den zunehmenden Ansprüchen durch professionalisierte, nachhaltige Rahmenbedingungen. Die Mentorenkurse der Elternstiftung sind wohl zu DEM zentralen Angebot in ihrem ehrenamtlichen Bereich in Baden-Württemberg geworden. Immer weitere Kommunen und Landkreise nehmen das Angebot wahr.

### ***Interkulturelle Mentorenkurse im Jahr 2018***

Die Nachfrage nach interkulturellen Mentorenkursen ist anhaltend hoch. So besuchten 2018 insgesamt 117 Teilnehmer 7 Mentorenkurse in 6 unterschiedlichen Städten.

Im Februar, März und April 2018 fand ein Kurs zur Schulung interkultureller Elternmentoren in **Mannheim** in Kooperation mit dem Bildungsbüro der Stadt Mannheim statt. Dabei handelte es sich um die erste Schulung in Mannheim. Schon im Jahr 2017 war eine Schulung für Bildungsbeauftragte von Migrantenvereinen durchgeführt worden. Dort wurde der Bedarf an einer Schulung für Interkulturelle Elternmentoren an uns herangetragen. Die Resonanz der ersten Elternmentorenschulung war so groß, dass eine zweite Schulung in **Mannheim** für Herbst 2018 angesetzt wurde. Durch die starke Kooperation mit der Stadt konnte ein nachhaltiger Rahmen für die Arbeit der Mentoren geschaffen werden.

Im Juni fand eine Schulung in Villingen-Schwenningen für den **Landkreis Schwarzwald-Baar** statt, die in Kooperation mit dem Bildungsbüro des Landratsamtes Schwarzwald-Baar durchgeführt werden konnte. Seit 2011 werden dort regelmäßig Interkulturelle Elternmentor/-innen ausgebildet. Die lokale Betreuung der zahlreichen ehrenamtlichen Interkulturellen ElternmentorInnen wird in

diesem Landkreis vorbildlich umgesetzt. Sie ist, neben der Verankerung der Ehrenamtlichen ins bestehende lokale Netzwerk, ein wesentlicher Erfolgsfaktor des Programms. Anderen Regionen in Baden-Württemberg dient dieses Beispiel als Anregung und Motivation.

Ein Kurs in **Rheinfelden**, der gemeinsam mit dem SAK Lörrach e.V. Abteilung Quartier organisiert wurde, fand im Zeitraum April bis Oktober 2018 statt. Dabei konnten 16 engagierte Ehrenamtliche qualifiziert werden.

Im September 2018 startete eine Interkulturelle Elternmentorenschulung in **Baden-Baden**. Gemeinsam mit der Bildungskoordinatorin – Ehrenamt bei der Stadt Baden-Baden konnten erfolgreich 19 Teilnehmer qualifiziert werden. Sie finden im Anschluss an die Schulung ihre Einsätze in der Kommune, in Bildungseinrichtungen, in Flüchtlingsunterkünften etc.

Der bereits bestehende Elternmentorenpool in **Heidelberg** konnte um 20 neue Ehrenamtliche erweitert werden. Von November 2018 bis Januar 2019 fand eine Elternmentorenschulung statt, die gemeinsam mit dem Bildungsbüro Heidelberg durchgeführt wurde.

Gemeinsam mit der Bildungsregion Schwäbisch Hall führte die Elternstiftung im Oktober und November 2018 für 13 Teilnehmende eine Schulung für interkulturelle Elternmentoren in **Schwäbisch Hall** durch. Mit der Bildungsregion Schwäbisch Hall besteht schon seit vielen Jahren eine enge Kooperation, die in 2018 weiter verstetigt wurde.

Neben den Neuqualifizierungen fanden **Coaching-/Nachtreffen** bereits bestehender Gruppen (in Mannheim, in Balingen) statt, die zudem weitere Unterstützung z.B. bei der Erstaufgabe eines Vorstellungsflyers oder der Organisation von lokalen Angeboten erhielten.

Neben den durchgeführten Schulungen befanden sich noch vier weitere in Planung: in Laupheim, Bad Waldsee, Wangen im Allgäu und für den Landkreis Freiburg-Hochschwarzwald in Freiburg. Sie kamen aufgrund zu geringer Teilnehmerzahl leider nicht zustande. Alle Standorte wären neue Standorte gewesen, an denen bisher noch keine Elternmentorengruppe besteht. Im Rahmen einer internen Evaluation dieses Prozesses haben wir die Konzeption angepasst und unsere Bemühungen in der bedarfsgerechten Beratung der lokalen Koordinatoren zu unserem Angebot noch weiter intensiviert. Mit den lokalen Koordinatoren dieser Standorte sind wir weiterhin in Kontakt und erarbeiten neue Wege zur nachhaltigen Verankerung des Interkulturellen Elternmentorenprogramms vor Ort.

Um das Angebot der Interkulturellen Elternmentorenkurse schon frühzeitig an neuen Standorten nachhaltig zu verankern, fanden **Runde Tische** in Baden-Baden, Karlsruhe, Ulm und Laupheim statt. Auf diese Weise können die relevanten kommunalen Akteure informiert werden und es entstehen schon frühzeitig wertvolle Synergieeffekte. Der gesellschaftliche Zusammenhalt von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund wird gestärkt. Nach Beendigung der Schulungen ist ebenfalls ein enges Beratungsangebot geplant, das die Lokalen Koordinator/innen in ihrer Betreuung der Elternmentor/innengruppen unterstützen und Austausch untereinander ermöglichen soll. Die positiven Effekte dieser Entwicklung sind bereits jetzt schon sichtbar.

### ***Förderung durch das Ministerium für Integration***

Das Programm der Interkulturellen Elternmentor/-innen wurde bereits von 2014 bis 2016 über die VwV-Integration gefördert, die durch das ehemalige Ministerium für Integration aufgesetzt worden war. Die Elternstiftung zieht ein sehr positives Fazit dieser drei Jahre. Eine Reduzierung der Kurse im Jahr 2017 erklärt sich auch durch die zunächst fehlende Anschlussfinanzierung. In 2018 wurde ein neuer Antrag gestellt, der im Laufe des Jahres bewilligt wurde. Damit ist die Fortführung und Intensi-

vierung des Programmes für Interkulturelle Elternmentoren im Zeitrahmen 01.01.2018 – 31.12.2020 abgesichert.

### **3.3.2 Mentorenausbildung für Eltern von Kindern mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot**

Praktisch seit Beginn des Aufbaus ihres Programmangebots ab 2003 hat die Elternstiftung Angebote für Eltern von Kindern mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot umgesetzt. Dies waren zunächst spezielle Mentorenkurse für Eltern an Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren, die sich häufig aus geografisch weit verstreuten Teilnehmern zusammensetzten. Durch die Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Stuttgart und der Abteilung Integrationspolitik der Landeshauptstadt Stuttgart wurden dann erstmals gezielt Mentoren mit Migrationshintergrund in diesem Bereich fortgebildet. Mit dem Arbeitskreis Migration und Behinderung steht die Elternstiftung weiterhin im Austausch, die Mentoren sind bis heute u.a. am Kinderkrankenhaus Olgäle in Stuttgart vertreten.

Die Unterscheidung zwischen Initiativen, die mit oder ohne spezifischen Migrationsbezug konzipiert wurden, war folglich primär dem jeweiligen organisatorischen Umfeld geschuldet, aus dem die Angebote für Eltern hervorgingen. Faktisch verschränkten und öffneten sich die Teilnehmerkreise zunehmend. 2014 konnten mehrsprachig besetzte Mentorengruppen mit lokaler Anbindung erstmals an andere Orte gebracht werden, indem in Freiburg und Neckargemünd zwei Gruppen ausgebildet wurden und vor Ort durch eigene Ansprechpartner eine Betreuung erhielten.

Die geeigneten Rahmenbedingungen für eine derartige lokale Verankerung zu finden ist im Mentorenbereich Sonderpädagogik nicht einfach, da dies einschlägige Netzwerke und ausreichend Teilnehmer/-innen in einem lokalen Setting voraussetzt. Im Jahr 2018 konkretisierte sich das Interesse an einer (erneuten) Schulung in **Stuttgart**, sodass die Planungen für eine Schulung in 2019 beginnen konnten.

### **3.3.3 Elternmentoren mit dem Fokus „Übergang Schule und Beruf“**

Die Elternstiftung hat ein Schulungskonzept für Mentoren zum Übergang Schule-Beruf entwickelt, das sie 2013 erstmals erprobte. Dabei wurde auf die Schularten Werkrealschule, Realschule und Gemeinschaftsschule fokussiert. Ziel war es, die Eltern bereits in unteren Klassenstufen anzusprechen. Ein Pilotkurs bestätigte die Annahme, dass Eltern gerade in der Berufsorientierung an den Schulen nur sinnvoll ins Arbeiten kommen können, wenn sie verbindliche Ansprechpartner von Seiten der Schulen gestellt bekommen. Aufgabe der Mentoren kann es nicht sein, eine Berufsberatung zu leisten, sondern die schulische Berufswegeplanung aus Elternsicht kontinuierlich zu begleiten und in Kooperation mit der Schule mitzugestalten. Um die Kooperationsbasis zwischen Eltern und Lehrkräften vorab gezielter zu legen, wurden deshalb in einem Pilotdurchgang eintägige Eltern-Lehrer-Workshops ausgeschrieben – mit der Erweiterungsoption eines Mentorenkurses für die Eltern. Die Pilotveranstaltungen mussten abgesagt werden, obwohl seitens der Eltern(vertreter) ausreichend Interesse gemeldet wurde. Die mangelnde Bereitschaft der Schulen, das Angebot aufzugreifen, liegt mit darin begründet, dass die entsprechenden Schularten in besonderem Maße von den Fragen der regionalen Schulentwicklung betroffen sind (Weiterentwicklung zur Gemeinschaftsschule, Sicherung des Schulstandorts u.ä.). Innerhalb dieses Prozesses wurde der zentrale Stellenwert der Elternmitwirkung unzureichend erkannt. Auf Basis dieser Erfahrungen schreibt die Elternstiftung zwar eigen-

initiativ keine Kurse mehr aus, bietet Eltern-Lehrer-Workshops jedoch als abrufbares Modell, etwa für Staatliche Schulämter, an. Das Interesse an diesem Konzept nimmt derzeit wieder zu, hat bislang aber noch zu keinen konkreten Ergebnissen geführt.

### **3.4 Eltern-Lehrer-Team-Programme**

Voranmerkung: der Einfachheit halber ist im Zusammenhang mit Eltern-Lehrer-Teams von sog. SKM (= Soziokulturelle Mittler) die Rede.

#### **3.4.1 Programm „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus/Schule“ (SKM1)**

In Kooperation mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg hat die Elternstiftung das Pilotprojekt „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule“ initiiert. Im **Schuljahr 2010/11** startete in acht ausgewählten Schulamtsbezirken die Umsetzung an insgesamt 32 Schulen. An diesen Schulen wurden Eltern-Lehrer-Tandems etabliert, die den strukturierten Ausbau und die Koordination der Elterneinbindung zur Aufgabe haben. Teilnahmebedingung war ein hoher Anteil an Eltern mit Migrationshintergrund und /oder sozial schwachen Eltern sowie die Zustimmung der schulischen Gremien. Die Lehrer erhalten für die Tätigkeit Anrechnungsstunden, die Eltern Aufwandsentschädigungen.

Die insgesamt fünftägige Grundqualifizierung der Tandems wurde **2012** abgeschlossen. **2013** wurde bereits stärker auf Aspekte der Kontinuität und Absicherung der Teams fokussiert. Gemeinsam mit dem Kultusministerium wertete die Elternstiftung den vorangegangenen Projektverlauf aus. Dabei konnte eine sehr positive Zwischenbilanz gezogen werden. Für eine Absicherung der SKM müssen diese jedoch auf eine breite Unterstützung innerhalb der Schule bauen, personelle Wechsel weitgehend eigenständig bewältigen können und verstärkt auf lokale Fortbildungsmöglichkeiten und Unterstützungsangebote zurückgreifen. Diese Punkte wurden gemeinsam mit den beteiligten Schulen auf vier Tagungen 2013 und 2014 bearbeitet. Die Tagungen boten eine neue Arbeitsgrundlage für die SKM, die sich vertieft der Projektabsicherung und -kontinuität an ihren Schulen widmen sollten. Den Projektträgern Elternstiftung und Kultusministerium verschafften sie einen aktualisierten und vertieften Einblick in die Praxis. Die direkte Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern sowie die Absicherung des Projekts durch Anrechnungsstunden und Aufwandsentschädigungen ermöglichen es den SKM, Aktivitäten umzusetzen, die ohne diese Rahmenbedingungen kaum denkbar sind.

Weiter konnte durch die Tagungen der konkrete Bedarf der Tandems gegenüber den Projektträgern diskutiert werden. Benannt wurden u.a. eine weitere Unterstützung bei der Absicherung der Kontinuität, thematische, praxisbezogene Fortbildungen, die sich nicht auf die Projektstruktur selbst beschränken sowie die Möglichkeit, stärker regionale Angebote mit einem Austausch zu koppeln. **2014** wurde ein erstes Wunschthema der SKM-Teams, „Fluchtmigration und Neuzuwanderung“, aufgegriffen und in drei regionalen Fortbildungen thematisiert, zudem fanden Nachqualifizierungen für neu hinzugekommene Tandempartner statt.

Zentrales Ereignis im Jahr **2015** war für die Eltern-Lehrer-Tandem-Projekte sicherlich die gemeinsam mit dem Kultusministerium organisierte Tagung „Schule in der Einwanderungsgesellschaft – Schule gemeinsam gestalten“, die am 13.6.2015 an der PH Ludwigsburg stattfand. Die Tagung richtete sich an Teilnehmer verschiedener migrationsbezogener Programme auf Eltern- und Lehrerseite, so z.B. Teilnehmer des NikLAS-Netzwerks (Netzwerk interkulturelles Lernen und Arbeiten an Schulen), Absolventen des Kontaktstudiums Sprachförderung, Eltern-Lehrer-Tandems, Elternmentoren und weitere. An der Tagung nahmen ca. 200 Personen teil, wobei sich die Teilnehmerschaft fast paritä-



tisch aus Schul- und Elternseite zusammensetzte. Da es im Projektverlauf erneut an vielen Schulen zu personellen Wechseln in den Tandems gekommen ist, wurden 2015 des Weiteren mehrere regionale Nachqualifizierungen für neue Tandemmitglieder angeboten.

In **2016** fanden nach einer Befragung aller teilnehmenden Tandems und einhelligem Wunsch nach inhaltlicher und methodischer Unterstützung zahlreiche Coachings, an Einzelschulen oder mit mehreren lokalen Schulen gemeinsam, statt. Hinzu kamen mehrere Coachings bei Wechseln von Teampartnern und weiteren Inputveranstaltungen zu bestimmten Themen, die sich die Schulen gewünscht haben. Die Berichte aus den Coachings unterstreichen, dass diese Maßnahmen der richtige Schritt für 2016 waren: Praktisch alle Schulen sahen hierin einen geeigneten Weg, einen Schritt nach vorne zu machen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass die Situationen durchaus unterschiedlich waren: an vielen Schulen liefen die Aktivitäten fortwährend gut, an anderen musste das Projekt – vor allem bedingt durch zwischenzeitliche personelle Wechsel – wieder in das Bewusstsein der schulischen Gremien gerückt werden. Einige der Projektschulen berichteten in ihren Tätigkeitsnachweisen auch von recht umfangreichen Aktivitäten, die sich speziell an Flüchtlingsfamilien richten. Diesen Schulen konnte die Elternstiftung 2016 eine einmalige Sonderunterstützung zuteilwerden lassen.

Anfang **2017** wurden zunächst noch einige Coachings durchgeführt, die in 2016 bereits geplant, aber nicht mehr umgesetzt werden konnten. Dabei wurde mehrfach der Wunsch an uns herangetragen, einerseits Möglichkeiten der Besprechung ganz konkreter spezifischer Einzelthemen vor Ort anzubieten, aber auch immer wieder Möglichkeiten zur Bearbeitung übergreifender Themen zu schaffen, die für alle Tandems von Interesse sind. In der Auswertung zeigte sich, dass viele Tandems mit der gleichen Frage „Wie erreicht man schwer erreichbare Eltern?“ beschäftigt waren und sich diesbezüglich Unterstützung wünschten. Für die zweite Jahreshälfte wurde daher eine eintägige Fortbildungsreihe für Eltern-Lehrer-Tandems mit dem Thema „Schwer erreichbare Eltern – wie nehme ich Kontakt auf?“ konzipiert und an zwei von drei geplanten Orten durchgeführt: im November in Karlsruhe und im Dezember in Freiburg. Im Januar 2018 fand der letzte Termin der Fortbildungsreihe in Stuttgart statt. Anhand der Rückmeldungen war klar ersichtlich, dass die Eltern-Lehrer-Tandems durch die Schulungsinhalte gestärkt worden sind.

Aufgrund der Tatsache, dass das Projekt als Pilotprojekt nicht ausgeweitet werden kann, wurden in **2018** seine bisherigen praktischen Ergebnisse in der Handreichung „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus“ zusammengefasst, um sie für potentielle Nachahmer zugänglich zu machen. Dazu wurden die Schulen u.a. gebeten, ihre Aktivitäten, Projekte und Initiativen sowie die strukturelle und personelle Verankerung des Projekts und der Elternmitwirkung an der Schule zu erläutern und die Zusammenarbeit im Team darzustellen. Andere Schulen sollen von den Erfahrungen, die die Tandems im Projekt sammeln konnten, profitieren können. Am 09.06.2018 fand die Fachtagung „Schule in der Einwanderungsgesellschaft – Schule gemeinsam gestalten“ in Kooperation mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg statt. Als Vorbild diente die gleichnamige Fachtagung, die in 2015 gemeinsam mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport durchgeführt wurde. Darüber hinaus wurde weiter intensiv an dem Ordner zur frühen Einbindung von neuzugezogenen Eltern in das Bildungssystem von Baden-Württemberg gearbeitet. Ein Zugang zu passgenauen Informationen für eine erste Orientierung im Bildungssystem ist die Grundvoraussetzung für eine Entscheidungsfähigkeit im Hinblick auf einen gelingenden Bildungsweg im baden-württembergischen Bildungssystem und gleichzeitig ein erster wichtiger Schritt auf dem Weg zur Integration in das Bildungssystem.

→ Zu diesem Projekt existiert ein ausführlicherer, separater Projektbericht.

### **3.4.2 Eltern-Lehrer-Teams (SKM2)**

Das Pilotprojekt „Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule“ konnte seit seinem Beginn und trotz seines Erfolgs leider nicht ausgeweitet werden. Einige Schulen und Schulämter meldeten und melden ein konkretes Interesse an einer Ausweitung. Deshalb hat die Elternstiftung ein Projekt mit ähnlicher Struktur – mit dem Unterschied, dass es statt Deputatsstunden eine Aufwandsentschädigung für die Lehrperson gibt – 2012 ins Leben gerufen. Das Projekt unterstützte zehn Schulen (aktuell noch acht) mit einem hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund durch die Etablierung von Eltern-Lehrer-Kleinteams. Die Aufgaben der Teams sind mit den unter 3.4.1 skizzierten Aufgabenfeldern weitgehend identisch.

Die Kooperation der SKM2-Schulen mit den SKM1-Schulen wurde stetig vertieft, so dass die SKM2-Teams praktisch durchgehend an den Fortbildungs- und Austauschangeboten der SKM1 teilnahmen. Der Nutzen für SKM1 hat sich alleine durch das Nachrücken von mehreren SKM2-Schulen beim Ausstieg von SKM1-Schulen erwiesen. Die SKM2-Schulen sind bereits in einer ähnlichen Praxis und können ohne große Vorlaufphase am Projekt teilnehmen. Zudem profitieren alle teilnehmenden Eltern-Lehrer-Teams von der gemeinsamen Vernetzung.

Im Jahr 2016 erhielten die SKM2-Schulen analog zu denen aus dem SKM1-Projekt Coachings. Fünf Schulen nahmen das Angebot wahr, ein weiteres Coaching musste auf Anfang 2017 verlegt werden. Darüber hinaus konnten die SKM2-Schulen in 2017 und Anfang **2018** ebenso an den SKM-Fortbildungen zum Thema „Schwer erreichbare Eltern – wie nehme ich Kontakt auf?“ teilnehmen. Die SKM2-Schulen erhielten die Handreichung „Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus“ und wurden ebenso zu der Fachtagung „Schule in der Einwanderungsgesellschaft“ im Juni 2018 eingeladen.

## **3.5 Sonstige Tätigkeitsbereiche**

### **3.5.1 Kooperation mit Konsulaten / Fremdsprachig muttersprachliche Lehrkräfte**

Die Elternstiftung hat in der Vergangenheit immer wieder Seminare für fremdsprachig muttersprachliche Lehrer angeboten, die deren (potentielle) Rolle als Brückenbauer zu Eltern unterstützen sollten. Die Seminare fanden stets in Kooperation mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport und den jeweiligen Trägern des muttersprachlichen Unterrichts, in der Regel Generalkonsulaten, statt. Darüber hinaus unterstützte die Elternstiftung Bildungsinformationsveranstaltungen, die sich an einzelne Sprachgemeinschaften mit Zuwanderungshintergrund richteten, wenn dies als Anstoß zu einer weiteren Vernetzung und Bildungsarbeit geboten schien.

Aufgrund verschiedener Änderungen in den Rahmenbedingungen fanden 2017 keine derartigen Veranstaltungen statt. Für türkischsprachige Lehrkräfte etwa richtete das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport zwischenzeitlich zentrale Informationsangebote aus. Im Jahr 2016 fand eine Veranstaltung unter dem Titel „Schulische Teilnahme und Erfolg verschiedener Migrantengruppen – Eine Bestandsaufnahme“ an der Universität Stuttgart statt, die die Rahmenbedingungen des muttersprachlichen Unterrichts und der Schüler mit Zuwanderungsgeschichte in sehr umfangreichem Rahmen beleuchtet hat. Folgende Konsulate und Institutionen waren vertreten: das Italienische Generalkonsulat, das Griechische Generalkonsulat, das Spanische Generalkonsulat, das Kroatische Generalkonsulat, das Italienzentrum der Universität, die Pädagogische Hochschule Heidelberg und die Elternstiftung. Die Veranstaltung beleuchtete die Situation verschiedener Sprachgruppen und unterstrich die große Bedeutung, die alle vertretenen Staaten dem muttersprachlichen Unterricht in

Deutschland, und in Baden-Württemberg mit seiner großen Einwanderungstradition im Besonderen, zusprechen. Genauer beleuchtet wurden darüber hinaus die Bedingungen der einzelnen Sprachgruppen einerseits wie auch die didaktischen Konzepte der jeweiligen Außen- bzw. Bildungsministerien andererseits.

In 2017 wurde auf Wunsch des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport auf Basis der bislang gemachten Erfahrungen ein Konzept für „Fortbildungsseminare für Lehrkräfte im muttersprachlichen Unterricht (MSU) im Rahmen der Kooperation mit Konsulaten“ entwickelt. Dabei sollen zentrale Informationsangebote für MSU-Lehrkräfte auf Ebene der Regierungsbezirke angesiedelt werden. Die Rolle der Eltern im Bildungssystem ist dabei fester Bestandteil der Seminare. Die Elternstiftung übernimmt in diesem Prozess die konzeptionelle Beratung. In 2018 wurde das Konzept bereits für gut befunden und deren Umsetzung diskutiert. In 2019 sollen die ersten Veranstaltungen in den Regierungsbezirken durchgeführt werden.

### **3.5.2 Fluchtmigration und Neuzuwanderung**

Die Bildungseinrichtungen sehen sich aktuell durch die verstärkte Einwanderung insbesondere aus der Fluchtmigration mit erheblichen Herausforderungen konfrontiert. Die Elternstiftung hat dies vergleichsweise früh thematisiert, indem sie u.a. einzelne Fortbildungen hierzu angeboten hat. Die bestehenden Angebote der Elternstiftung im interkulturellen Bereich können jedoch nur unter bestimmten Rahmenbedingungen eine Unterstützung bieten. Mentorenprogramme und Elternkurse sind mitunter zu voraussetzungsvoll oder basieren auf Beratungsmodellen, die auf der Kenntnis der jeweiligen Herkunftssprache basieren. Weil es traditionell z.B. wenige arabischsprachige Einwanderer in Baden-Württemberg gibt, fehlen hier oftmals Vermittlungspersonen.

Die Elternstiftung hat deshalb einen Erstentwurf für einen eigenständigen und angepassten Kurs zur frühen Einbindung von Eltern aus Fluchtmigration und Neuzuwanderung in die Bildungseinrichtungen erstellt. Im Herbst 2015 und Frühjahr 2016 wurde der Erstentwurf mit einer Expertenrunde diskutiert, die Personen aus der Flüchtlingsunterstützung, der Kultus- und Schulverwaltung, Experten aus der Sprachförderung sowie Autoren verschiedener Elternkurse vereint. Das Kurskonzept sieht sowohl vor, Eltern mit Kindern unterschiedlicher Altersstufen zentrale Informationen zum Bildungssystem zu liefern wie auch diese zu ermutigen und zu befähigen, ihre Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache zu unterstützen.

Das nach den Rückmeldungen der Expertenrunde angepasste Konzept wurde von einer Redaktionsgruppe weiter ausgearbeitet, die sich fortan regelmäßig etwa alle 4-6 Wochen getroffen hat. Die redaktionelle Arbeit kann sehr positiv bewertet werden, so dass bis zum Jahresende 2016 bereits ein Gerüst für den Kurs erstellt werden konnte. Dieses bereits fortgeschrittene Konzept wurde Anfang 2017 erneut in die Expertenrunde getragen, bevor es an die endgültige Ausarbeitung hin zu einem Kurshandbuch ging. In 2017 wurde die Redaktionsarbeit weiter intensiviert, sodass zu Ende 2017 schon eines von zwei Großkapiteln fast vollendet werden konnte. Anfang des Jahres 2018 fand erneut eine Expertenrunde statt. Das Konzept wurde daraufhin weiterentwickelt und das Manuskript zu Ende des Jahres fertiggestellt. In 2019 soll es in einer weiteren Expertenrunde diskutiert werden, sodass die Arbeiten abgeschlossen werden können.

Neu nach Deutschland zugewanderte Eltern, zum Beispiel aufgrund von Fluchtmigration oder Arbeitsmigration, stehen vor zahlreichen Herausforderungen: neben Fragen zu Unterkunft, behördlichen Dokumenten, ärztlicher Versorgung und der Notwendigkeit, die deutsche Sprache zu lernen, suchen sie für ihre Kinder Orientierung im Bildungssystem. Das Handbuch bietet eine solche Orientie-

rungshilfe und führt in einfacher Sprache die relevanten Informationen für Eltern zum Bildungssystem auf, zu dem zugrundeliegenden Wertesystem, zum Sprachenlernen und der Rolle der eigenen Muttersprache sowie zur Rolle der Eltern im Bildungssystem auf. Das Handbuch bietet neben der Information für neuzugewanderten Eltern in einfacher Sprache auch die Möglichkeit für hauptamtliche und ehrenamtliche Multiplikatoren, die Themen als Kurs durchzuführen. Das Handbuch soll

- eine erste Orientierung im Bildungssystem in der neuen Situation erleichtern,
- die nächsten Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, die für eine aktive Teilhabe wichtig sind,
- Eltern Tipps geben, wie sie ihre Kinder unterstützen können und
- Mut machen und Chancen für Eltern und ihre Kinder aufzeigen.

### **3.5.3 Projekte mit Sinti, Roma und Jenischen Gruppen / Verbänden**

Die Stadt Singen ist die wohl einzige Stadt in Baden-Württemberg mit einer größeren Bevölkerungsgruppe, die sich den Jenischen zugehörig sieht. Die Jenischen sind Nachfahren fahrender Gruppen zumeist deutscher Staatsangehörigkeit, die nach dem 2. Weltkrieg in Singen angesiedelt wurden. Jahrzehntlang blieben sie hinsichtlich vieler Aspekte marginalisiert, was prekäre Lebensverhältnisse bis heute mitbegründet. Dies schlägt sich nicht nur in einer schlechten Erwerbssituation nieder, sondern auch in einer geringen Teilnahme und Erfolg im Bildungssystem. Dies wird von institutionellen Vertretern der Kommune wie auch Vertretern der Community als Problem wahrgenommen und soll mit Hilfe unterschiedlicher Ansätze verbessert werden. Die Elternstiftung hat an einem Runden Tisch mit dem Somderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum Förderschwerpunkt Lernen vor Ort, der Stadt Singen und weiteren Trägern ein gemeinsames Konzept entworfen, das vorsieht, zunächst Professionelle aus den Institutionen fortzubilden, die dann wiederum einen Kurs mit Elternlotsen aus der Jenischen Community durchführen. Ziel war dabei die Vermittlung von zentralen Informationen zum Schulsystem und dem Schulalltag, die dann in der Beratung anderer Eltern von den Lotsen weitergegeben werden.

In 2017 wurde ein Kurs für „Elternlotsinnen in Singen – Ein Angebot für Frauen aus Familien der Jenischen und Sinti“ in Kooperation mit der Stadt Singen, der AWO Singen, der Schulsozialarbeit sowie der Wessenbergschule, dem Kinderzentrum St. Nikolaus und dem Kinderchancen Singen e.V. durchgeführt. Die Fortbildung umfasste insgesamt 10 Termine zu je 1,5 Stunden und konnte am 6. Dezember feierlich abgeschlossen werden. Es konnten insgesamt 6 Elternlotsinnen ausgebildet werden. Themen der Fortbildung waren u.a. die Grundbedürfnisse von Kindern, der Alltag in Kindergarten und Schule, Spielen und Lernen, der Umgang miteinander und der Tagesablauf eines Kindes/Jugendlichen. Die Elternlotsinnen stehen nun als Vermittlerinnen und Beraterinnen anderer Eltern aus den Gruppen der Sinti und Jenischen in Singen in Fragen der Bildung und Erziehung zur Seite. Diese bislang wohl einmalige Initiative ist verbunden mit der Hoffnung, dass das lokale Unterstützungssystem für jenische Eltern weiter gestärkt werden kann.

### **3.5.4 Medienkompetenz**

Zum Thema Medienkompetenz setzte die Elternstiftung in 2018 keine eigenständigen Initiativen um, vielmehr wird auf Angebote verschiedener Träger wie dem Landesmedienzentrum, der Landesanstalt für Kommunikation und der Aktion Jugendschutz verwiesen.

## 4. Fazit und Ausblick

Die zentralen Säulen des Programmangebots der Elternstiftung, u.a. Elternvertreterkurse und Elternmentorenschulungen, erwiesen sich auch 2018 als nachgefragt. Im Bereich der **Elternvertreter** wird es manifest schwerer, Teilnehmer zu gewinnen. Gleichzeitig gibt es auch Teilbereiche, in denen die Teilnehmerzahl gestiegen ist. Dennoch bleibt es weiterhin eine Herausforderung, den Schwankungen in der Teilnehmerzahl entgegen zu wirken. Die ursprünglich vorgesehenen modularen Kurskonzepte für die Kursordner „**Wie funktioniert die Schule?**“ und „**Grundschule was dann?**“ werden in ihrem vollen Umfang zunehmend weniger nachgefragt. Dennoch werden beide Kursordner stark nachgefragt und vielfältig eingesetzt, sodass die Wirkung der Ordner weiterhin als hoch bewertet werden kann.

Im Bereich der **Mentorenkurse** kamen über die Jahre 2014-2018 viele neue Kommunen als Kooperationspartner der Elternstiftung hinzu. Die Etablierung eines lokalen Mentorenpools, die sich in der Regel zunächst über ein bis zwei Schulungen erstreckt, erfordert viel Begleitarbeit der kommunalen Akteure wie auch der Elternstiftung. Die qualitativen Voraussetzungen für eine Nachhaltigkeit der Strukturen konnten jedoch fortlaufend optimiert werden, sodass die Aktivitäten im Mentorenbereich in 2018 ein Erfolg waren.

Die Elternstiftung hat sich 2018 bewusst auf ihre interne Programmentwicklung und strukturelle Herausforderungen konzentriert, was aus verschiedenen Gründen geboten schien. So war die Elternstiftung 2018 von personellen Veränderungen gekennzeichnet. Personelle und zeitliche Ressourcen haben nicht nur die Veränderungen in Team und Vorstand gebunden, sondern auch die Übernahme von konzeptionellen Aufgaben, die teilweise in 2019 zum Tragen kommen.

Die konzeptionelle Arbeit an dem **Konzept zur frühen Einbindung von neuzugezogenen Eltern in das Bildungssystem** wurde in 2018 noch einmal intensiviert. Der nicht unerhebliche Aufwand ist gerechtfertigt, ist der Kurs doch perspektivisch dazu geeignet, eine grundsätzliche Lücke bei der Einbindung neu zugewanderter Eltern zu schließen. Ungeachtet einer Vielzahl an Publikationen, die inzwischen in diesem Feld erschienen sind, gibt es kaum eine umfassende Materialgrundlage, mit der Eltern frühzeitig über das Bildungssystem informiert und ihren Möglichkeiten entsprechend in dieses eingebunden werden können.

Im Rahmen des Projektes „**Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule**“ lag der Fokus für die Eltern-Lehrer-Tandems im Jahr 2018 auf der praktischen Umsetzung ihrer in den bisherigen Coaching- und Fortbildungsangeboten gesammelten Impulse. Für die Elternstiftung kam die zeitlich nicht unerhebliche Aufgabe hinzu, eine Handreichung zu konzipieren, die die Projektergebnisse für potentielle Nachahmer zugänglich macht. Darüber hinaus wurde am 09.06.2018 die **Fachtagung zum Thema „Schule in der Einwanderungsgesellschaft – Schule gemeinsam gestalten“** an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg durchgeführt.

Ob bei der Organisation eines neuen Mentorenkurses oder gänzlich neuen Angeboten: die Elternstiftung zielt stets darauf ab, gemeinsam mit einer Vielzahl unterschiedlicher Kooperationspartner sehr konkrete Lösungen auf praktische Herausforderungen zu finden. Diese zielorientierte und möglichst unbürokratische Arbeitsweise wird geschätzt und zeichnet die Elternstiftung aus. Insgesamt war das Jahr 2018 neben der Organisation und Durchführung des etablierten Programms programmatisch vor allem von der Weiterentwicklung des Kursordners für Eltern aus Fluchtmigration und Neuzuwanderung und dem Fachtag im Juni geprägt. Das Jahr 2018 war alles in allem eines, in dem die Elternstiftung ihre bestehenden Strukturen und Angebote stärken, weiter entwickeln und neue Initiativen konzipieren konnte. Die Elternstiftung freut sich deshalb, ihre Arbeit perspektivisch weiter ausbauen und dabei auf die Unterstützung vieler Kooperationspartner bauen zu können.

**Anlagen zum Tätigkeitsbericht**

(im Tätigkeitsbericht in digitaler Form nicht enthalten):

Anlage 1: Pressespiegel

Anlage 2: Teilnehmerzahlen

Anlage 3: Programmübersicht